

Mitglieder der Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft:

- Uniterre
- Bio Suisse
- Kleinbauern-Vereinigung (VKMB)
- Bioforum Schweiz
- Kooperative Longo Mai
- Europäisches Komitee zur Verteidigung der Flüchtlinge und Gastarbeiter (CEDRI)
- UNIA
- SIT (Syndicat interprofessionnel de travailleuses et travailleurs)
- l'autre syndicat
- Jardins de Cocagne
- Associazione consumatrici della Svizzera italiana
- Europäisches BürgerInnenforum



- Ich bin interessiert
- Ich möchte Mitglied werden
- Ich möchte mehr Informationen erhalten

Wenden Sie sich bitte an:

Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft

**5, chemin du Ruttet – 1196 Gland
022 362 69 88 oder 079 509 31 10
E-Mail : agrisodu@bluewin.ch
Postcheckkonto: 17-747 905-1**

www.agrisodu.ch

Die Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft setzt sich ein für:

- ▶ Gerechte Produzentenpreise
- ▶ Herkunftsnachweis der importierten Waren, mit Hinweis auf soziale und ökologische Produktionsbedingungen
- ▶ Ernährungssouveränität
- ▶ Einen national bindenden Normalarbeitsvertrag für LandarbeiterInnen und Unterstellung der Landarbeit dem Arbeitsgesetz



Die Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft unterstützt Initiativen im Sinne seines Manifestes. Zum Beispiel das Label GRTA: Aufgrund des Genfer Landwirtschaftsgesetzes vom 1. Januar 2005 ist das Label GRTA (Genève Région – Terre Avenir) entstanden. Dieses unterstützt die örtliche Produktion unter der Bedingung, dass soziale Kriterien für ProduzentInnen und LandarbeiterInnen eingehalten werden.



Mit Unterstützung der Republik und des Kanton Genf und dem Departement für Kultur der Stadt Genf



Plastikmeer in Almeria, Südspanien

Die Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft wurde im Jahr 2003 gegründet. Sie setzt sich ein für soziale und gerechte Arbeitsbedingungen in der Nahrungsmittelkette - vom Acker bis auf den Tisch. Auslöser für die Gründung der Plattform war die dreitägige Hetzjagd der Bevölkerung von El Ejido in Südspanien auf ausländische MigrantInnen, die in den Gewächshäusern arbeiten. Seitdem unterstützt die Plattform die Gewerkschaft der LandarbeiterInnen SOC (Sindicato de Obreros del Campo) vor Ort.

Ähnliche Ereignisse haben sich auch im Januar 2010 im süditalienischen Rosarno abgespielt. Protestreaktionen von mehrheitlich afrikanischen LandarbeiterInnen gegen die skandalösen Lebensbedingungen wurden von «öffentlichen Ordnungskräften» gewaltsam unterdrückt.

Weltweit werden traditionelle Landwirtschaftsformen von einer industriellen, auf den Export ausgerichteten Landwirtschaft verdrängt - vielerorts auf brutalste Weise. Die eigenständige lokale Lebensmittelproduktion verschwindet, Arbeitsplätze gehen verloren und die sozialen und ökologischen Folgen sind katastrophal.

In den Ländern des Südens verlieren die Bauern ihre Existenzmöglichkeit und werden zur Landflucht gezwungen. Ein Teil von ihnen endet in den Elendsvierteln der Städte, andere wandern aus und durchqueren unter Lebensgefahr Länder und Meere. Viele werden zu modernen Sklaven der industrialisierten Landwirtschaft.

Die industrialisierte Landwirtschaft hat auch gravierende Konsequenzen auf die Umwelt: großflächige Waldrodungen, Rückgang der Biodiversität, Vergiftung der Böden durch Pestizide, Versiegen der Wasserressourcen und Verschmutzung des Grundwassers sind nur einige der direkten Folgen einer profitorientierten, liberalen Wirtschaftspolitik. Schwerwiegende Auswirkungen auf die Nahrungssicherheit in der Zukunft stehen noch zu befürchten, da einheimische, den örtlichen Bedingungen angepasste Pflanzensorten, immer mehr durch Saatgut der Agrarindustrie gezielt verdrängt werden.

Die Plattform setzt sich für den Erhalt einer bäuerlichen Landwirtschaft ein: eine Landwirtschaft mit menschlichen Dimensionen, primär ausgerichtet auf die Sicherung der Ernährung der Bevölkerung vor Ort. Nur eine Landwirtschaft dieser Art ist in der Lage, sozial nachhaltige Arbeitsbedingungen zu schaffen.

Die Plattform stellt sich hinter die Forderungen der Ernährungssouveränität, ein Begriff der 1996 von der internationalen bäuerlichen Bewegung Via Campesina ausgearbeitet wurde. Er beinhaltet das Recht eines jeden Landes, eine eigene Landwirtschafts- und Ernährungspolitik zu definieren, welche kulturelle Diversität sowie die Vielfalt von Produktionsmethoden respektiert.

Die Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft verurteilt die heutige profitausgerichtete Landwirtschaftspolitik. Sie hat weltweit massive Migrationen zur Folge und produziert Heere von "Sans papiers": rechtslose ImmigrantInnen die schutzlos Opfer von Missbräuchen werden.

Die Plattform für eine sozial nachhaltige Landwirtschaft unterstützt Bauernbewegungen, von Palästina bis nach Bolivien, die sich für den Erhalt einer Nahrungsmittelproduktion für die lokale Bevölkerung einsetzen. Sie solidarisiert sich mit allen LandarbeiterInnen in ihrem Kampf für menschenwürdige Arbeitsbedingungen. In der Schweiz verlangt sie die Unterstellung der landwirtschaftlichen Arbeit dem Arbeitsgesetz sowie einen national bindenden Normalarbeitsvertrag für LandarbeiterInnen.

Eine auf Ernährungssouveränität abgestützte Agrarpolitik erhält die einheimische Landwirtschaft



Sozial nachhaltige Landwirtschaft setzt gerechte Arbeitsbedingungen für LandarbeiterInnen voraus